

ARCHITEKTUR

BÜRGLEN UR: DAS HOLZGEDÄCHTNIS

- Haus- und Stallumbau, Bürglen.
- Bauherr: Andrea und Sven Graf-Tresch; Steffie und Markus Frösch, Bürglen.
- Architekten: Margrit Baumann, Flüelen (Bauernhaus), Loeliger Strub Architektur, Zürich (Stallwohnhaus).
- Holzbau: Dettling, Brunnen und Herger, Spirigen.



Haus- und Stallumbau, Bürglen: Strahlt in einem neuen, noch hellen Schindelkleid.

Tätschdachhäuser im Kanton Schwyz, schwarz gebrannte Ortskerne im Wallis oder über die Wiese verstreute Bauernhöfe und Holzställe im Prättigau – Holz prägt viele Dorfbilder in den Alpen seit eh. Sie trösten uns, wenn wir uns zu fest über die banalen Einfamilienhaus-Siedlungen oder die trostlosen Zweitwohnungs-Chalets aufregen müssen. Doch die Häuser verlottern, ihren Besitzern fehlen oft Geld und Ideen, wozu alte Holzhäuser auch im modernen

Leben taugen möchten. Und stehen alte Ställe in den Bauzonen, werden sie von Bauherren und Architekten immer wieder erwürgt. Doch es geht auch anders: In Bürglen im Kanton Uri steht schon seit dem 17. Jahrhundert das Bauernhaus «Zur Stiege». Tüchtig renoviert strahlt es in einem neuen, noch hellen Schindelkleid. Ein Beispiel des zeitgenössischen Bauens mit Holz ist der Stall daneben. Auf seiner alten Grundmauer steht nun ein

Wohnhaus. Wie einst beim Stall ragen seine oberen Geschosse über den Sockel, das gibt Platz zum Unterstehen und für den Eingang. Hinauf gehts wie über die Stalltreppe auf eine offene Laube ins Wohngeschoss und wieder über eine Treppe ins Schlafgeschoss. Rund ums Haus in lockerer Weise sind Fichtenblöcke als Fassade gestrickt, sie verknüpfen die Hülle, die Träger, die Fenster, die Laube und die Loggia zu einem Ganzen. Bauern-

haus und Stall «Zur Stiege» in Bürglen sind überraschende, schöne Holzbauten. Dafür braucht es gute Bauherren und Architekten. Und es braucht eine sie ermunternde kulturpolitische Bewegung: Sie heisst Heimatschutz. Eine ihrer Kampagnen ruft auf www.heimatschutz.ch «SOS Holzhäuser!». Notabene lobt sie das Schindel- und das Stallhaus von Bürglen als Vorbild.

*Köbi Gantenbein,
Chefredaktor «Hochparterre»*